



„Lasst uns dem Leben trauen,
weil wir es nicht allein zu leben haben,
sondern Gott es mit uns lebt.“

Alfred Delp

Unsere lieben Freunde!

Es ist als würden sich unsere Erde und meine Jahre schneller drehen. Immer wieder werde ich vor meinem Alter gewarnt, worüber ich jedes Mal staunen und lachen muss. Vielleicht kommt es daher, dass ich keine Aussicht auf Rente habe und mich mit meinem grauen Kopf und meinen 64 Jahren mitten im Leben fühle. Die Freuden und Leiden der Menschen, die mich umgeben, halten mich auf Trab und wecken in mir unglaubliche Kräfte zu kämpfen, zu protestieren, mich über Drogenhandel, Bürokratie, Ungerechtigkeiten und Ausbeutung von Mensch und Natur zu ärgern, aber auch etwas dagegen zu tun.

Während des Jahres gab es im Land einige schwere soziale Konflikte und es brodelt weiter im Volk. Langsam merkt man, dass dringend mehr gegen Armut und Elend getan werden muss, zumal die Regierung nicht mehr verheimlichen kann, dass die nötigen finanziellen Ressourcen vorhanden sind. Aber das von der Militärdiktatur installierte neoliberale Wirtschaftssystem mit seinen makroökonomischen Erfolgen hält sogar unseren sozialistischen Wirtschaftsminister in Schach. Wie dieser brutale Kapitalismus, der kein soziales Netz zulassen will, aussieht, könnt ihr euch in Europa nicht vorstellen. Ausbeutung bis aufs letzte ist möglich, Konkurrenz ist alles, die Gesetze des Marktes scheinen unantastbar zu sein. Der Staat traut sich noch nicht zu regulieren, obwohl sich die Stimmen mehren, die dazu auffordern.

Nachdem der Präsident der Katholischen Bischofskonferenz im August einen „ethischen Lohn“ für die Arbeit verlangt hat, gab es viele heiße Diskussionen. Daraufhin hat die Staatspräsidentin Michelle Bachelet eine Kommission „Arbeit und Gerechtigkeit“ mit 48 Experten und Autoritäten eingesetzt, die Vorschläge zur Überwindung der sozialen Ungerechtigkeit erarbeiten soll.

Wir von CRISTO VIVE haben gebeten, unsere Sorgen um die rund 80 000 jungen Menschen vortragen zu dürfen. Diese werden jährlich von unserem Schulsystem ohne Alternative auf die Straße gesetzt, verlieren sich häufig in Straffälligkeit und Drogenabhängigkeit und fallen auf die Machenschaften der Drogenhändler rein, von denen sie sich kaum noch befreien können. Mit großem Interesse wurden wir vom Plenum der Kommission angehört mit unserem Vorschlag zur Prävention von Armut und Straffälligkeit durch eine vom Staat finanzierte Berufsausbildung, die der Mehrzahl dieser jungen Menschen eine bessere Möglichkeit zu einer Arbeit und einem Platz in der Gesellschaft ermöglichen würde. In den vergangenen 16 Jahren hat CRISTO VIVE zum Teil dank der Solidarität vieler europäischer Spender mehr als 10.000 jungen Menschen aus den Armenvierteln eine Berufsausbildung gegeben – aber nur unter unbeschreiblich großen finanziellen Schwierigkeiten von Seiten des chilenischen Staates, was mehreren Zuhörern nicht unbekannt war. Man hat uns mitgeteilt, dass unser Beitrag überzeugend war und in der Kommission nachgewirkt hat. So wurden wir zu einem weiteren längeren Gespräch einberufen, um unseren Vorschlag zur Berufsausbildung auf Landesebene zu erläutern. Wenn Chile hier den Durchbruch schafft, wird sich in der Welt unserer Jugend und in der Arbeitswelt etwas tiefgehend, auf Generationen hin, verändern.

Nun bitte ich euch, liebe Freunde, um euer Gebet. Das brauchen auch wir. Manchmal sind wir nämlich fast am Ende unserer Kräfte. Maruja kann das grauenvolle Schauspiel der Kinder und Jugendlichen vor unserer Haustür kaum noch ertragen. Ich selbst muss gestehen, dass ich trotz aller Gespräche und aller Zuwendung nichts erreicht habe. Auch Oscars Tod vor vier Wochen an einer Überdosis von Pasta base hat sie nur wenige Tage beeindruckt. Der 17-Jährige saß monatelang mit ihnen vor unserer Haustür. Hunderte von ihnen kamen zu seiner Beerdigung, aber trotz aller Gespräche mit ihnen habe ich kaum einen zur Abkehr bringen können. So erfahre ich meine ganze Ohnmacht und bin überzeugt, dass Prävention – Vorbeugen – die beste Waffe im Kampf gegen die Drogen ist.

Unser Gesundheitszentrum läuft auf Hochtouren. Obwohl wir unseren Dienst an den 20.000 Pobladores immer noch verbessern können, sind die Leute im Armenviertel äußerst glücklich über unseren Einsatz und wir spüren ihren Dank. Das hilft uns Verantwortlichen über die schwierige finanzielle Situation hinweg. Denn all unser Sturmlaufen gegen die staatliche Bürokratie – einerseits um die finanziellen Mittel für unseren Dienst zu erkämpfen, andererseits um deren rechtzeitige Auszahlung zu bewirken – kostet uns unheimlich viel Energie: am 30. November schuldet uns das Gesundheitsministerium mehr als 140.000,- Euro und nur mit Mühe können wir uns über Wasser halten. Nun habe ich dem Gesundheitsministerium mitgeteilt, dass wir so nicht weitermachen können.

Aber von irgendwoher kommt immer wieder eine Ermutigung: An einem der vergangenen Abende wollte ich kurz bei unserem Notdienst im Gesundheitszentrum CRISTO VIVE vorbeischaun. Da kommen mir zwei Polizisten mit einer Strafgefangenen entgegen und gehen auf den Polizeiwagen zu, um die Hintertür für die Gefangene zu öffnen. Ich hatte mir schon lange vorgenommen, die Polizei mal zu fragen, wie sie von unseren Mitarbeitern behandelt wird; zu unserem Notdienst gehört die Zusammenarbeit mit der Polizei. Das war nun die Gelegenheit. Während ich die beiden Polizisten begrüßte und sie fragte, wie unsere Zusammenarbeit klappt, antwortete mir einer strahlend: „Sehr gut – so gut, dass es uns hilft, die Leute auch besser zu behandeln.“ Dabei merkte ich, dass die Gefangene nicht hinten in den vergitterten Teil des Autos hat einsteigen müssen, sondern neben den Polizisten sitzen durfte. Ich konnte den Freunden gerade noch sagen, dass wir so miteinander ein besseres und schöneres Land bauen, dann fuhren sie ab, während wir uns zuwinkten. Ich war froh, dass ich allein war. Wer hätte verstanden, dass ich auf der Straße so kräftig lachen musste?

Nun ein Blick nach Bolivien:

Mit Michaela Balke ist die Fundacion CRISTO VIVE BOLIVIA in guten Händen. Schon geht ihr drittes Dienstjahr dem Ende zu und ich hoffe, dass wir ein Jahr länger oder wenigstens ein halbes Jahr mehr mit ihrem Einsatz rechnen dürfen. Noch haben wir in Bolivien niemand für die Stelle der Geschäftsführung finden können. Wir vertrauen auf Gottes Beistand.

Die Arbeit unter Michaelas Leitung ist weiter gewachsen. Anfang dieses Jahres wurde die Berufsschule Sayarinapaj vom Erziehungsministerium anerkannt, so dass wir nun um die 120 Schüler/innen einschreiben konnten. Zur Zeit führen wir den Bau des Internats neben der Berufsschule zu Ende. Im Februar erwarten wir unsere Luxemburger Freunde von „Guiden a Scouten“ zur Einweihung, um dann auch gleich die ersten jungen Leute für das beginnende Schuljahr aufzunehmen. Der Kindergarten Mosoj Muju platzt aus allen Nähten – und das obwohl wir mit unseren Freiwilligen im Februar einen weiteren Raum für die Kleinen gebaut haben. Wir sind uns sicher, dass da mit viel Liebe eine neue Generation auf dem Dorf Bella Vista heranwächst. Umso beauerlicher ist es, dass wir bisher nur wenig in die Volksschule mit ihren 1000 Schülern hineinwirken können. Das Kulturzentrum Sumaj Yachay versucht so gut wie möglich, den Kindern beim Lernen Hilfestellung zu leisten.

Unsere Schwester Mercedes lebt seit Februar in der Bauerngemeinde Tirani, am Stadtrand von Cochabamba, in Miete und gibt zusammen mit ihrem Team von Freiwilligen den Schulkindern Hausaufgabenhilfe, kocht mit den Müttern das Mittagessen für fast 200 Kinder und organisiert die kirchliche Basisgemeinde. Der Bau unseres Gemeinschaftshauses, finanziert vom Schweizer „Notnetz St. Petrus“, wird bald fertig sein, so dass Schwester Mercedes, so hoffen wir, zu Weihnachten dort einziehen kann. Dann soll gleich die Kapelle und später der Kindergarten gebaut werden. Schön ist, dass dabei mehrere Ortsansässige mitarbeiten können.

Seit Februar sind auch Freiwillige und unsere ersten vier Zivis von Amtena im Dienst zusammen mit Kathy und Pablo Herudek. Edith hat im Juli ihren Traum verwirklicht, die Stiftung „Aktion 365 Social“ gegründet und alle ihre Dienste in die neue Institution eingegliedert. Sie selbst bleibt jedoch Vorstandsmitglied der FCV Bolivia.

Stellt euch vor, zum Taizétreffen in Cochabamba haben mich 25 junge Chilenen begleitet. Sie haben sich zwischen den Gebetstreffen so sehr für unseren Dienst begeistert, dass eine Gruppe von ihnen in den chilenischen Sommerferien im Februar bei uns in Tirani mitarbeiten möchte – wo ja auch eine große Gruppe unserer deutschen Freiwilligen Einsatz leisten wird, was für mich eine besondere Freude ist. Wer hätte das ahnen können? Da bleibt mir gar nichts anderes übrig als jetzt vor Weihnachten noch mal für eine Woche nach Bolivien zu gehen, um neben anderen dringenden Angelegenheiten die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Dreimal war ich während des Jahres in Cusco, um die junge Fundación CRISTO VIVE PERU zu begleiten. Anfang Mai hat Ana María dort die Leitung übernommen, um unsere verschiedenen kleinen Dienste vorwärts zu bringen. Am härtesten für sie ist der Kampf mit der Bürokratie, die bis jetzt sowohl den Beginn des Baus unseres Frauenhauses Songo Wasi, wie auch den Bau der Bewässerungsanlage für die „Campesinos de los Huertos“ verhindert hat. Aufgeben werden wir nicht! Da heißt es einfach nur, mit „brennender Geduld“ zu arbeiten. Während unser Dienst in diesen beiden Projekten auf Sparflamme weitergeht, wird die Arbeit mit den Menschen aus dem Dorf Yunkaypata und im Gefängnis weiter ausgebaut.

Ana María war im Oktober und November ein paar Wochen bei den Freunden in Luxemburg, Deutschland und der Schweiz eingeladen, um von ihren Sorgen, Freuden und Projekten zu berichten. Sie hat dabei viel Ermunterung erhalten und viele Herzen für ihren Einsatz erobert.

Zurück nach Santiago:

Noch vor Jahresende wird der Erweiterungsbau der Krankenpflegeschule fertig: ein wahres Wunder. Darüber wird anbei unser Freund Siegfried Möbius berichten, der den Bau, die Schule und die Krankenpflegeschülerinnen während des ganzen Jahres begleitet hat. Ich möchte einfach nur danken.

Unsere lieben Freunde, Besucher sind bei uns immer herzlich willkommen. Das dürft ihr wirklich ernst nehmen! Vor ein paar Wochen hatten wir die Freude, dass María Teresa, die Großherzogin Luxemburgs, uns besuchen kam. Unsere jungen Leute und Mitarbeiter in der Berufsschule waren glücklich, sie zu umarmen und mit ihr reden zu können. Sie hat sich mit ihnen auf tiefe Gespräche über ihr Leben, ihre Zukunft und ihre Hoffnungen eingelassen – ein unvergessliches Erlebnis für unsere Schüler. Im neu gebauten Kindergarten Naciente war dann der große Empfang mit den Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Pobladores, um ihr und all unseren Luxemburger Freunden, vor allem denen von „Chiles Kinder – Niños de la Tierra“ für ihre 31-jährige, tatkräftige Unterstützung zu danken. Frau Großherzogin kam auch nicht mit leeren Händen, sie brachte uns ein wichtiges Gerät zur Wiederbelebung für den Notdienst des Gesundheitszentrums mit.

In der Adventszeit bin ich immer besonders achtsam, um den „Gott-mit-uns“ zu erkennen und nicht im Stress achtlos an ihm vorbeizurennen: Wir begegnen ihm im Menschen, im Andern und ich weiß, dass er bei mir „ankommen“ will.

Vor ein paar Tagen ging alles so schief, dass ich mich entschloss, nach Hause zu gehen und nicht an einer für mich wichtigen Versammlung teilzunehmen. Es war ohnehin schon sehr spät. Ich war kaum 200 Meter gegangen, da lief plötzlich eine schreiende junge Frau hinter mir her – mit einem Neugeborenen im Arm. Sie sagte verzweifelt, sie brauche Hilfe für ihre drei Kinder, ihr Mann sei arbeitslos. In einem solchen Augenblick geht es nicht an, an Verhütungsmittel zu denken. Aber –bah!- da erschien, wie aus dem Boden gestampft, der Vater. Ich lud also die beiden ein, mit mir nach Hause zu gehen um miteinander eine Lösung zu finden. Er ist ein starker junger Mann, der erst seit kurzem aus dem Gefängnis entlassen ist und sich wöchentlich bei der Polizei melden muss. Gelernt hat er nichts. Als ich ihm anbot, bei uns eine Berufsausbildung zu machen, konnte er es kaum fassen: Er sagte, dass ich ihm früher, als er ein

Jugendlicher war, schon eine Ausbildung angeboten hätte, er das damals aber nicht kapiert habe und so auf krumme Wege gekommen sei. Nun sei er gerne bereit, abends nach dem Unterricht ein paar Stunden zu arbeiten, um sich das „Stipendium“ zu verdienen. Am nächsten Tag erschien er mit der Frau und den drei kleinen Kindern in der Berufsschule, um sich sofort einzuschreiben. Einen Personalausweis hatte er nicht – der war verpfändet. Bei uns geht das auch mal ohne für den Anfang. Aber war es Zufall, dass gerade an diesem Tag ein Kurs für Zimmermannsausbildung begann?

Über Juan Carlos, unseren anderen jungen Mann, von dem ich euch im Winterbrief erzählt habe, könnte ich inzwischen ein Buch schreiben. Am 26. Oktober ist Jean Carlos, sein Erstgeborener, auf die Welt gekommen. Juan Carlos arbeitet weiterhin bei uns, weil es für ihn sehr schwierig ist, sich nach einem Leben auf der Straße an ein geordnetes Leben zu gewöhnen. Gestern hat er Maruja und mich in sein Hüttchen eingeladen. Auf dem Bild könnt ihr die „Heilige Familie“ kennen lernen: Kena, Juan Carlos und das Kind an Marujas Hand.

Unsere lieben Freunde, das ganze Jahr war für mich Weihnachten: Jeden Tag erhielt ich viele Geschenke. Unzählige Grüße, Segenswünsche und Gebete haben wir wieder empfangen. Dafür möchte ich euch danken, im Namen unserer Mitarbeiter und im Namen aller Menschen, die wir durch eure Unterstützung ein wenig Gottes Liebe spüren lassen konnten.

Euch und euren Lieben eine innige, glückliche Weihnacht und ein gesegnetes Jahr 2008! In der Heiligen Nacht treffen wir uns wieder an der Krippe des Menschensohnes.

Von Herzen umarmt euch

eure Karoline

“Cristo Vive Europa e.V.”
Hallertauer Volksbank e.G.
Manching
Kontonummer: 9670068
BLZ: 72191600
www.cristovive.de www.fundacioncristovive.cl

Karoline Mayer
Casilla 2943
Santiago de Chile
Tel: 0056-2-6255243
karoline@fundacioncristovive.cl
Zuhause: 0056-2-6212003
www.bolivienprojekt.de